

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

30.8.1824 (Nr. 241)

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Protokolls der 24. Sitzung am 16. Aug.) — Frankreich. — Großbritannien. — Spanien. — Türkei.

Deutsche Bundesversammlung.

Protokoll der 24., am 16. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

(Fortsetzung.)

Kurfürst von Hessen. Von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten ermächtigt und beauftragt, den so eben angebrachten Anträgen der verehelichen kaisert. königl. Präsidialgesandtschaft hinsichtlich aller darin erwähnten Gegenstände alsbald beizutreten, findet sich der kaisert. Gesandte, indem er diese Zustimmung ausspricht, durch die ausführliche Entwicklung der Motive, welche diesen Anträgen zum Grunde liegen, aller weitem desfallsigen Ausführung seines Orts überhoben, und hierin nur noch die Veranlassung, denjenigen verehelichen Gesandtschaften, welche bereits vor ihm abgestimmt, und die allerhöchste, hierdurch abermals bewiesene Fürsorge Sr. kaisert. Maj. für das Wohl des deutschen Bundes dankbarlichst anerkannt haben, sich mit gleichen Gefühlen dahin anzuschließen, daß diese Dankverbindlichkeit in dem hierauf zu fassenden Beschlusse dieser hohen Versammlung angemessen und möglichst vollständig ausgedrückt werde.

Großherzogthum Hessen. Se. königl. Hoheit der Großherzog erkennen in der heutigen Präsidialproposition mit lebhaftem Dankgefühl einen neuen Beweis der wohlwollenden Sorgfalt, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich jederzeit für die Erhaltung der Ruhe und geseglichen Ordnung auf deutschem Bundesgebiet bewährt haben.

Höchstedenenselben konnte es nur erwünscht seyn, diesen hochwichtigen Gegenstand zu einer Zeit wiederholt in Anregung gebracht zu sehen, wo die Gewißheit neuer, auf den Umsturz des Bundes und der Bundesregierungen berechneter Verbindungen vorliegt. Sind diese auch nicht zu einem Grad von Reife gediehen, welcher ernstliche Besorgnisse für die innere Sicherheit des Bundes hätte erregen können, so nehmen sie darum nicht minder die Aufmerksamkeit sämtlicher Bundesregierungen in Anspruch, um durch zweckmäßige Vorkehrungen ähnlichen Unternehmungen aufs kräftigste entgegen zu wirken, deren Nichtbeobachtung die Verwegenheit ihrer Urheber und Theilnehmer immer höher steigern, die Ausbreitung derselben erleichtern und so zuletzt der öffentlichen Ruhe wirkliche Gefahr bereiten könnte.

Se. königl. Hoheit glauben nach allem, was über

die neu entdeckten revolutionären Pläne zu Höchstlicher Kenntniß gelangt ist, mit Beruhigung annehmen zu können, daß, wenn auch Einzelne Ihrer Unterthanen der Vorwurf von Theilnahme an denselben treffen sollte, deren Zahl sich doch jedenfalls als sehr unbedeutend herausstellen werde; dem ungeachtet werden Höchstselben zu allen Bundesbeschlüssen bereitwillig mitwirken, welche zur Vernichtung aller verbrecherischen Verbindungen dieser Art erforderlich sind, indem Sie von der Ueberzeugung ausgehen, daß nur gemeinsame Maßregeln aller Bundesregierungen und deren gleichförmige beharrliche Ausführung in sämtlichen Bundesstaaten dagegen mit Erfolg angewandt werden können.

Was in dieser Hinsicht Gegenstand der Berathung seyn kann, ist in der erwähnten Präsidialproposition vollständig zusammengestellt, und mit einer Umsicht erörtert, welche nichts zu wünschen übrig läßt.

Der erste der darin bezeichneten Punkte steht in der innigsten Verbindung mit dem Bestande der bei weitem größern Zahl der Regierungen — mit der Ruhe und Wohlfahrt der deutschen Volksstämme. Die feste Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips liegt im Interesse der Völker, wie der Fürsten; auf ihm beruht die Erhaltung des Bundes.

Se. kön. Hoheit halten es für eine Ihrer heiligsten Bundes- u. Regentenspflichten, Ihrer Seits auf alles einzugehen, was in dieser Beziehung von Seiten des Bundes, nach Anleitung bundesgesetzlicher Normen, für rathlich erachtet wird, und da diese in Betreff landständischer Einrichtungen, deren nahe Verührung mit dem monarchischen Prinzip unverkennbar ist, den Präsidialantrag genügend motiviren, da derselbe namentlich nichts enthält, was nicht schon durch die Schlußakte der Wiener Ministerial-Konferenzen, deren Einführung ins Leben und Aufrechthaltung der Bundesversammlung unläugbar obliegt, festgesetzt wäre; so finden Se. k. Hoheit dabei keinen Anstand, werden Sie daher auch demjenigen nicht entziehen, was in Folge desselben Ihrer Seits erwartet werden kann.

Was die Gebrechen des Schul- und Universitätswesens betrifft; so hat sich der diesem Gegenstand gewidmete Bundesbeschluss vom 20. Sept. 1819, bei dem regen Eifer, den Höchstliche Behörden durch die pünctlichste Vollziehung desselben bewiesen, in Ihren Landen so sehr als wohlthätig bewährt, daß Sie nur dessen Fortbesitzen wünschen können, wobei Sie übrigens die zu

dem angegebenen Zwecke weiter in Vorschlag gebrachte Bundestags-Kommission für sehr passend erachten.

Hinsichtlich der Presse sind die Regierungsmaximen, welche Sr. K. H. der Großherzog bis zum Bundesbeschlusse vom 20. Sept. befolgt haben, hinlänglich bekannt. Allein, so sehr höchst dieselben sich in jenem Zeitpunkte von der Unerlässlichkeit mehrerer Beschränkungen der Pressfreiheit überzeugt finden mußten, so wenig können Sie unter den gegenwärtigen Umständen sich für deren Aufhebung erklären, da in dieser Beziehung der Zustand der Dinge in Deutschland noch keine solche Aenderung erfahren hat, welche die gegen den Mißbrauch der Presse getroffenen Vorkehrungen überflüssig machen könnte, da, selbst seit dem Bestehen erwähneter Beschränkungen, der Haug zum Mißbrauch der Presse sich noch mehrfach ausgesprochen hat, und die früher aufgeregten Gemüther nicht schon jetzt in dem Grade beruhigt sind, um die Besorgniß vor der nachtheiligen Einwirkung einer ungezügelter Druckfreiheit zu entfernen. Die künftige Erfahrung mag darüber entscheiden, zu welcher Zeit die vorliegenden Beschränkungen derselben aufzuheben, oder in welcher Weise sie etwa zu modifiziren seyen.

Die Möglichkeit des in der Mainzer Central-Untersuchungs-Kommission geschaffenen Instituts hat sich ganz unverkennbar erprobt. Nur durch eine solche Behörde war es möglich, eine Uebersicht aller gegen den Bund und die Regierungen der Bundesstaaten gerichteten Verschwörungen, ihres innern Zusammenhanges, und der zu ihrer Ausführung angewandten Mittel zu erlangen.

Dasselbe Interesse, welches vor fünf Jahren die Bestellung der Kommission veranlaßte, liegt noch jetzt vor, und die vorläufige unveränderte Fortdauer derselben kann daher keinem Anstande unterliegen.

Der Gesandte hat den Auftrag erhalten, Vorstehendes zum Protokolle zu erklären, und hiernach in allen Punkten den in der verehrlichen Präsidialproposition enthaltenen Anträgen beizustimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 27. Aug. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 100 Fr. 35 Cent. eröffnet. Königl. span. Anleihen von 1823. — 56½.

Puymaurin, Direktor des königl. Münzkabinetts, hat die Ehre gehabt, Sr. M. in höchsterem Kabinet 3 Denkmünzen zu präsentiren, welche Begebenheiten höchst ihrer Regierung beurkundeten. Die erste: Die Taufe des Herzogs von Bordeaux; die zweite: die Herstellung der Missionen; die dritte: die Herstellung der Bildsäulen unserer Könige, welche die Revolutionswuth umgestürzt hatte. (Dray. blanc.)

Hr. Bompland, berühmter Botaniker und Reiseführer des Hrn. v. Humboldt, ist noch ein Gefangener in Paraguay, wo er seit mehr als zwei Jahren zurückgehalten wird, als verdächtig, sich in dieses Land begeben zu haben, mehr aus politischen Absichten, als we-

gen wissenschaftlicher Nachforschungen. Man hat für ihn um die Intervention des Kaisers von Brasilien, und dieser Souverain hat Alles anzuwenden versprochen, um die Freiheit dieses Gelehrten zu erhalten.

Der Oberst Rottiers erzählt, daß er im Jahr 1816, während seines Aufenthalts zu Trebisonde, den Ort besuchte, von wo die Zehntausend, unter Anführung Xenophons, das Meer erblickten. Er bemerkte dort die Ruinen eines alten Tempels aus den Zeiten des Kaisers Hadrian. Das Rhododendrum ponticum wächst daselbst auf allen Bergen, und die Einwohner behaupten: die Bienen zögen daraus einen Honig, der, vermischt mit jenem von andern Blumen, eine Art von Gift ist, das — nach der Jahreszeit — eine mehr oder minder starke Betäubung verursacht. Hr. Dupré, französischer Konsul, welcher den Hrn. Rottiers begleitete, versicherte ihn, er selber habe hiervon die Erfahrung gemacht. Diese Erzählung bestätigte also das, was Xenophon in Betreff dieses Honigs in seiner Anabasis sagt. Die Einwohner und die Türken nennen diesen Honig deli hal (starken Honig).

Hr. Rottiers erzählt auch, daß er zu Trebisonde Ushref Mehemet Pascha gesehen habe, der damals Statthalter war, und voriges Jahr zum zweitenmale zum Kapudan-Pascha ernannt wurde. Dieser Pascha, sagt Hr. Rottiers, ist ein geborner Zirkassier, klein von Wuchs, 50 bis 60 Jahr alt, und außerordentlich verständig. »Ich hatte, sagt Hr. Rottiers hinzu, mit Hrn. Dupré mehrere Audienzen bei diesem Pascha, um 17 georgische Familien, welche die Türken geraubt hatten, zurück zu fordern. Wir wurden jedesmal gut empfangen, selbst mit vielen Zeremonien; allein in seinen Antworten war er so ausweichend, wenn es sich von unserer Reklamation handelte, daß wir sie niemals durchsetzen konnten.«

Man weiß, daß dieß jener Pascha ist, der gegenwärtig die Würde eines Kapudan-Pascha bekleidet, und vorigen Monat zu Ipsara gelandet hat.

Großbritannien

London, den 23. Aug. 3prozent. Konsol. 93½.

Der columbische Minister, Hr. Gutardo, ist mit seiner Familie nach Paris gereist.

Seit einiger Zeit ist sehr stark davon die Rede, der hiesigen Stadt die langersehnte Annehmlichkeit öffentlicher Bäder zu verschaffen. Dem Vernehmen nach werden zu dem Ende zwei verschiedene Pläne gehegt, deren einer auf nichts geringeres geht, als mittels einer hinreichend starken Salzwasser-Leitung, von der Küste her, alle Theile der Stadt mit dergleichen Bädern zu versehen.

Spanien.

Ein Bericht des Generals Joseph Odonell meldet: »Am 3. Aug. bemächtigte sich eine treulose Faktion von etwa 200 spanischen Flüchtlingen, unter Anführung des gewesenen Obristen Franz Baldeß, der Stadt und Insel Tarifa, früh bei Öffnung der Thore, durch Ueber-

raschung. Sogleich rückte Fußvolk und Reiterei von Algeziras, unter Obrist Barradas, gegen Larifa, und schloß den Platz zu Land ein. Am 6. kam auch eine französ. Brigade unter Gen. Graf d'Ustorg. Die Einschließung wurde nun enger; es kam auch ein Provinzial-Bataillon aus Sevilla; die Bergbewohner von Ronda sind ebenfalls für uns bewaffnet; zur See verschließen 3 von Cadix gekommene französ. Kriegsschiffe, und einige spanische Fahrzeuge allen Zugang, so daß die eingeschlossenen sich bald werden ergeben müssen. Es lebe der König! alle treuen Diener desselben mögen wachsam seyn, ob das Komplot nicht anderswo Verzweigungen habe. (Moniteur.)

Der englische Courier vom 24., den wir durch eine außerordentliche Gelegenheit erhalten, meldet: es gehe zu London allgemein das Gerücht, daß, nach Nachrichten von Madrid, der Bruder des Königs von Spanien, Don Franzisko, nach Südamerika abgereist wäre. Mexiko ist wahrscheinlich seine Bestimmung. Der engl. Zeitungsschreiber bestätigt die Wahrheit dieser Nachricht nicht, versichert aber, daß sie wirklich von Madrid überbracht worden sey.

Der Hr. Gen. Lieut. Ramirez ist zum einstweiligen Gen. Gouverneur von Madrid ernannt worden.

T ü r k e i.

Der östreichische Beobachter, der bisher über die Wiedereinnahme von Ipsara durch die Griechen geschwiegen hatte, bestätigt nun dieselbe durch folgenden Artikel aus Konstantinopel vom 26. Juli:

»Seit mehreren Tagen war das Gerücht in vollem Umlauf, daß eine hydriotische Eskadre die Insel Ipsara wieder eingenommen, einige tausend Mann von der darauf zurückgelassenen türkischen Besatzung überwältigt, und mehrere Schiffe von der Flotte des Kapudan Pascha zerstört oder weggeführt habe. Briefe aus Smyrna bestätigen dieses Gerücht. Die Regierung, die nicht die mindeste Kenntniß von einem solchen Vorfall zu haben behauptet, glaubt sich berechtigt, das Ganze für eine Fabel zu erklären.

Wir sind nichts desto weniger der Meinung, daß das Gerücht, die Uebertreibungen abgerechnet, gegründet war. Obgleich die zahlreichen Berichte von Smyrna einander in so vielen Punkten widersprechen, daß es überhaupt kaum möglich ist, irgend eine Thatsache auf Klare zu bringen, so scheinen doch die folgenden der Wahrheit am nächsten zu liegen.

Einige der ipsariotischen Schiffe, welche der Katastrophe vom 3. Juli durch die Flucht entgangen waren, boten bei ihrer Ankunft zu Hydra Alles auf, um schleunigen Beistand zu erwirken, wovon sie sich, da bei ihrer Abfahrt von Ipsara zwei der stärksten Verschanzungen der Insel noch nicht bezwungen waren, einigen Erfolg versprechen mochten. Die Hydrioten ließen auch wirklich in größter Eile mit 30 bewaffneten Fahrzeugen aus, landeten bei Samos, und nahmen dort albanesische und andere Truppen an Bord. Am 16. erschienen sie vor Ipsara; das Schicksal der unglücklichen Insel

war längst entschieden. Der Kapudan Pascha hatte nicht mehr als 6 bis 700 (nach seiner eigenen Angabe sogar nur 300) Mann, einige zum Transport der Beute bestimmte Barken und ein paar Kanonierschaluppen zurückgelassen. Nachdem die Hydrioten diese zerstört und die türkische Mannschaft niedergebauen hatten, begaben sie sich sogleich wieder auf den Rückzug. Eine türkische Fregate, die ihrer Eskadre begegnete, gerieth mit derselben ins Gefecht, schlug sich aber durch, und kam unbeschädigt auf der Rhede von Mitylene an. So wird die Sache in den glaubwürdigen Berichten erzählt, deren Verfasser jedoch für die Genauigkeit ihrer Erzählung selbst nicht stehen, da alles noch auf unverbürgten Sagen beruht.

Bei der Kürze und Trockenheit der türkischen, der Unvollständigkeit oder Unzuverlässigkeit aller fremden Berichte, hält es sehr schwer, über die nähern Umstände einer Begebenheit, wie die Zerstörung von Ipsara, authentische Data zu sammeln. Ueber den letzten Akt des blutigen Kampfes sind indessen die Nachrichten so einstimmig, daß sie völligen Glauben verdienen. So geringe der Widerstand am Tage der Landung gewesen war, so nachdrücklich war er am folgenden Tage. Die in dem Fort St. Nicolas eingeschlossenen Ipsarioten u. Albaner vertheidigten sich bis zum 4. Abends mit vieler Standhaftigkeit und Tapferkeit, bis sie zuletzt, durch einen Entschluß heroischer Verzweiflung, sich selbst, und den Feind mit ihnen, zerstörten. Als die Türken bei dem Sturm gegen diese Verschanzung bereits auf mehreren Seiten die Wälle erstiegen hatten, erfolgte eine fürchterliche Explosion, die in wenig Augenblicken alles in die Luft sprengte, und Sieger u. Besiegte gemeinschaftlich unter den Trümmern begrub. Daß das Fort Polioastro, welches ebenfalls bis auf den späten Abend Widerstand leistete, das nämliche Schicksal gehabt habe, ist weniger gewiß, doch sehr wahrscheinlich. Der Verlust der Türken muß an diesem Tage viel beträchtlicher als am 3. gewesen seyn.

Die geflüchteten Ipsarioten schreiben ihr Unglück der Verrätherei der Albaner zu. Wenn die Beschuldigung irgend einen Grund hat, so kann sie höchstens nur diejenigen treffen, denen die Vertheidigung eines oder des andern Punktes anvertraut war. Die 500 Albaner, die in den Schanzen von St. Nicolas umkamen, hatten sicher nicht wie Verräther gefochten; und in dem Fasta (Bulletin), welches, nach hergebrachter Art, die hier ausgestellten Köpfe und Siegeszeichen begleitete, heißt es ausdrücklich, »das Schwerdt habe weder die Ipsarioten selbst, noch die in ihren Diensten stehenden Albaner verschont.«

Die türkische Flotte lag seit der Einnahme von Ipsara bei Mitylene vor Anker. Der Kapudan Pascha, der bis zum 17. selbst noch auf dieser Insel war, sie aber am 21. verlassen haben soll, hat an die Samioten wiederholte und dringende Ermahnungen, durch freiwillige Unterwerfung neuem Blutbade vorzubeugen, erlassen, und ihnen zur Annahme derselben eine Frist von 20 (nach an

bern von 30) Tagen vergönnt. Leider ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß seine Anträge Gehör finden. Die türkische Flagge soll wirklich am 9. und einigen folgenden Tagen auf Samos geweht haben, nachher aber wieder verschwunden seyn. Die Unternehmung gegen Samos ist übrigens, nach dem Urtheil aller Sachverständigen, noch viel schwieriger, als die gegen Ipsara; die Anzahl der Bewaffneten ist dort dreimal so stark als sie hier war, und die in den letzten Jahren ungehindert vermehrten Vertheidigungs-Anstalten aller Art lassen einen hartnäckigen Widerstand erwarten. Dagegen strömten von allen Seiten neue Scharen asiatischer Truppen zu der Armee des Kapudan Pascha. Die Hydrioten und Spezzioten werden das Meeresufer versuchen, um Samos nicht fallen zu lassen. Sie haben ihre Weiber und Kinder größtentheils nach Morea geschickt. Ihre Fahrzeuge und Brander durchkreuzen das Meer in allen Richtungen. Ein Theil derselben war indessen noch vor der Einnahme von Ipsara der ägyptischen Flotte entgegen gegangen, in der Hoffnung, gegen die zahlreichen Transportschiffe derselben einen entscheidenden Schlag auszuführen.

Nach Berichten aus Alexandria waren daselbst in den letzten Tagen des Junius zwischen 12 und 16,000 Mann regulirter Truppen versammelt. Man glaubte aber nicht, daß die Einschiffung derselben früher, als gegen Ende des Juli vor sich gehen würde.

Die Gemüther aller Partheien sind durch die neuesten Kriegsvorfälle, und die unruhige Erwartung der zunächst bevorstehenden, in solche Spannung versetzt, daß ein unter andern Umständen nicht unwichtiges Ereigniß, die Absetzung des griechischen Patriarchen, nur geringen Eindruck gemacht hat. Da diese Maßregel ungefähr gleichzeitig mit der Einnahme von Ipsara bekannt wurde, so war man geneigt, sie aus politischen Rücksichten zu erklären. Es ist aber gegenwärtig außer Zweifel, daß der Patriarch Eugenio auf Anstalten seiner eigenen Geistlichkeit entfernt wurde. Der bisherige Bischoff zu Serres, Chryssanto, ist zu seinem Nachfolger ernannt, auch bereits am 20. mit dem gewöhnlichen Zeremoniel in seine neue Würde eingesetzt worden.

An die Stelle des jüngst verstorbenen Jahia Effendi hat der Sultan den Ischack Effendi, einen aus Janina gebürtigen, zum Mohamedanismus übergetretenen Hebräer, der seit mehreren Jahren Professor der geometrischen Schule war, und im Rufe großer Gelehrsamkeit und eines guten Charakters steht, zum Pforten-Dollmetsch ernannt.

Obessa, den 19. Aug. Vorläufigen Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Juli zufolge, hatte der Kapudan-Pascha versucht, den Hafen von Mitylene zu verlassen, allein die griechischen Schiffe verfolgten ihn mit ihren Brandern, und sollen ihm mehrere größere Schiffe zerstört haben, so daß er sich eilig in den Meer-

busen von Smyrna flüchtete. Eine andere Abtheilung seiner Flotte soll zwischen Samos und Ipsara ebenso übel zugerichtet worden seyn. Man sieht, daß sein Hauptfehler darin bestanden hat, daß er nach dem glücklich eingeleiteten Verrath von Ipsara seine Flotte theilte. Der griechische Admiral Kanaris schwur vor seiner Abreise von Hydra, Ipsara zu rächen, und er hat Wort gehalten.

Bucharest, den 10. Aug. Die schon mitgetheilten Nachrichten aus dem Archipel bestätigen sich durch ein so eben von Rustschuk eingelaufenes Schreiben. Am 7. Aug. traf dort ein Tatar aus Enos, nahe bei den Dardanellen, ein, und soll die Nachricht gebracht haben, daß der Kapudan-Pascha gänzlich geschlagen worden sey, und daß in Enos viele kleinere Schiffe auf der Flucht angekommen wären.

(Allg. Zeit.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29 Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 B. 11,5 L.	12,0 G.	56 G.	D.
M. 2	27 B. 11,4 L.	21,1 G.	47 G.	D.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 B. 11,0 L.	16,0 G.	54 G.	D.

Fast vollkommen heiter.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 31. August: Die Quälgeister, Lustspiel in 5 Akten.

Karlsruhe. [Herbstprüfungen.] Die Herbstprüfungen bei dem Lyzeum und dem Schulpräparanden-Institute zu Rastatt nehmen den 10. des folgenden Monats September ihren Anfang, und werden am 15. Nachmittags mit der feierlichen Austheilung der Preise beschlossen. Zur Prüfung der Schüler, welche für das nächste Schuljahr in das Lyzeum oder das Präparanden-Institut aufgenommen werden wollen, sind für Letztere der 27. und 28., für die Erstern aber der 29. und 30. Oktober bestimmt.

Karlsruhe, den 21. August 1824.

Ministerium des Innern, kathol. Kirchensektion.

Bruchsal. [Fahrriß-Versteigerung.] Künftigen Mittwoch, den 1. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des verstorbenen Hofuhrmachers Köbner dahier verschiedene Fahrnisse, worunter sich 6 goldene Uhren und sämmtliches Groß- und Klein-Uhrmacherwerkzeug befinden, öffentlich versteigert, und hierzu die Liebhaber eingeladen.

Bruchsal, den 26. August 1824.

Großherzogliches Oberamtsrevisorat.

Karlsruhe. [Gefundenes Kreuzchen.] Es ist gestern in der Nähe der Schlosskirche ein Kreuzchen, zum Anhängen, gefunden worden. Der Eigentümer hiervon kann das Nähere im Zeitungs-Komptoir erfahren.